

Mammogramme!

Dr. Tim O'Shea sei für die im folgenden aufgeführten Einblicke über die Anwendungen von Mammographien ein herzliches Dankeschön ausgesprochen:

„Wir haben es hier mit einem Thema zu tun, bei dem man zwischen Werbekampagnen und wissenschaftlichen Beweisen nur noch schwer unterscheiden kann. Bereits 1976 hat die American Cancer Society höchstpersönlich und mit ihr das regierungsverbündete National Cancer Institute die Einstellung routinemäßiger Mammographien für Frauen unter 50 Jahren propagiert, und zwar weil es „schädigende“ (krebserzeugende) Auswirkungen habe. Eine erst unlängst in Kanada durchgeführte Studie hat belegt, dass die Todesziffer für Brustkrebs bei Frauen unter 50, die sich routinemäßig Mammographien unterzogen hatten, um 36% **angestiegen** war. (Miller) In ihrem Video „Cancer Doesn't Scare Me Anymore“ [etwa: Ich hab' keine Angst mehr vor Krebs] bestätigt Lorraine Day diese Auswertungen. Der Leser wird auf diese Quellen aufmerksam gemacht und es wird ihm angeraten, vor einer Entscheidungsfindung vielleicht noch weitere Quellen zu bemühen als unbedingt jene, welche diese Untersuchung anbieten bzw. empfehlen.

Dr. John McDougall hat einen gründlich recherchierten Bericht zum Thema Mammographien und entsprechender Literatur verfasst. Er weist darauf hin, dass die **5-13 Milliarden \$**, die jährlich durch Mammographien eingenommen werden, als Kontrollmechanismus dafür dienen, welche Informationen an die Öffentlichkeit weitergeleitet werden und welche nicht. Für gewöhnlich werden Angst und unvollständige Auswertungen aufgrund noch nicht abgeschlossener Untersuchungen als Druckmittel dazu verwendet, um Frauen zu routinemäßigen Mammographien zu überreden. Eins steht allerdings fest: keine Mammographie vermag es, Brustkrebs bzw. die Ausbreitung von Brustkrebs zu verhindern. Ist ein Tumor erst einmal groß genug, dass er während einer Mammographie festgestellt werden kann, dann gibt es ihn bereits seit 12 Jahren! Aus diesem Grund ist es lächerlich, Mammographien zum Zweck der „Früherkennung“ zu empfehlen bzw. einzusetzen. (McDougall, Seite 114)

Desweiteren gibt es die nicht vertretbare Illusion, dass eine Mammographie Brustkrebs verhindert, denn genau das tut sie nicht. Im Gegenteil: das unangenehme oder sogar schmerzhaft Zusammenpressen des Brustgewebes während eben jenes Röntgenvorgangs kann die Wahrscheinlichkeit einer Metastasierung um sage und schreibe 80% erhöhen! Dr. McDougall bemerkt hierzu, dass bei ca. 10-17 Fällen von 100 der Brustkrebs in einer spontan heilenden, nicht lebensbedrohlichen Form vorliegt: dem nicht invasiven duktralen Mammakarzinom. Eine Entwicklung bzw. Aktivierung dieser harmlosen Krebsform kann durch den Druck des Zusammenpressens während einer routinemäßigen Mammographie ausgelöst werden. (McDougall, Seite 105)

Wie ausführliche Studien belegen, lässt sich anhand von routinemäßigen Untersuchungen mittels Mammographien keine verbesserte Überlebensrate ableiten. Dres. Wright und Mueller, beides angesehene Mitarbeiter der Universität von British Columbia, Kanada, haben nach eingehender Untersuchung aller weltweit erhältlichen Literatur zum Thema die Empfehlung ausgesprochen, zukünftig keine weiteren öffentlichen Gelder in Mammographien zu investieren, da der „damit verbundene ‚Nutzen‘ marginal und der daraus resultierende Schaden erheblich“ sei. (Lancet, 1. Juli 1995) Der Schaden, von welchem hier die Rede ist, bezieht sich auf die psychische sowie auf die emotionale Belastung [für die Patientinnen]; zudem wird hier auf die Tendenz Bezug genommen, dass vollkommen unnötige Untersuchungen und Röntgenaufnahmen, bei der bis zu 50% der Ergebnisse falsch positiv sind, nach wie vor gern empfohlen werden. (New York Times, 14. Dezember 1997)